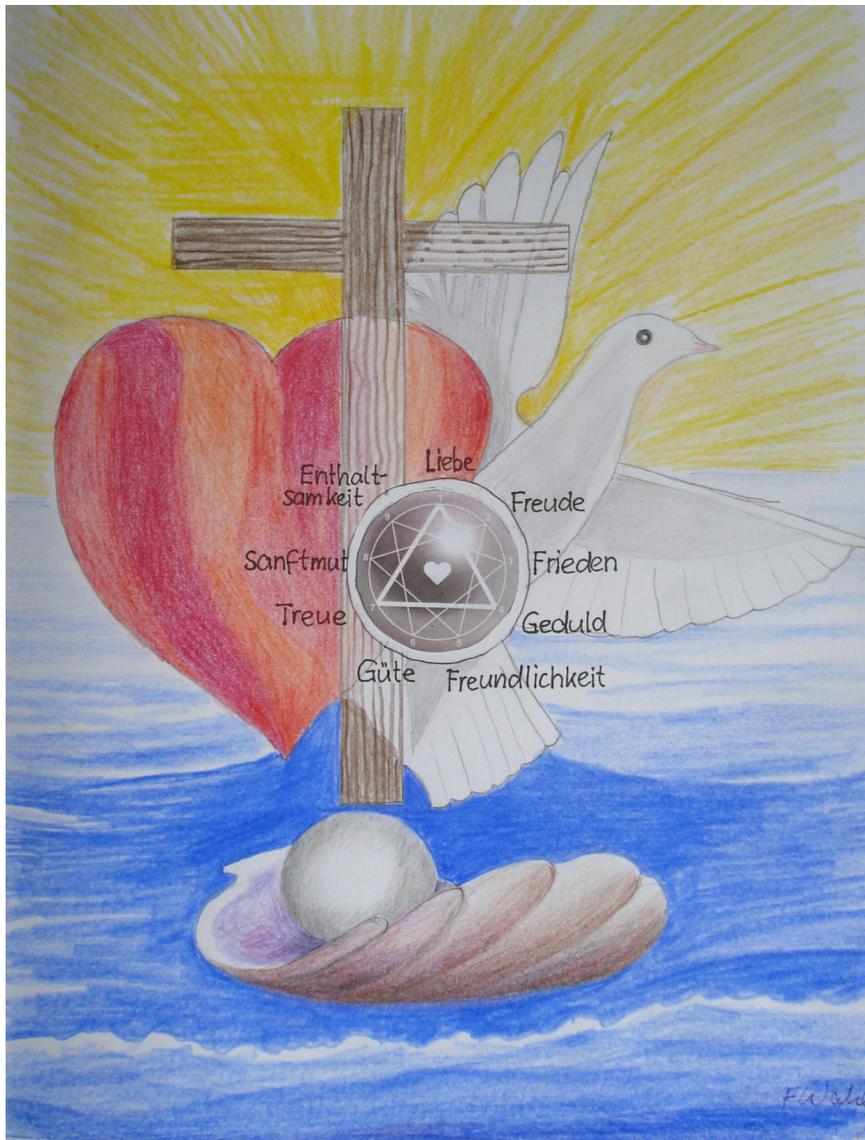


Heilsame Theologie



Die Bibel verkündet das Evangelium. Die gute Nachricht wurde im Alten Testament prophezeit und erfüllt sich im Neuen Testament.

Doch worin besteht eigentlich der Kern dieser guten Nachricht? Diese Frage scheint einfach, ja fast schon überflüssig zu sein. Wer die Bibel kennt, kennt doch sicher auch ihre Kernaussagen, oder?

Die Kirchengeschichte zeigt, dass auch bibelkundige Menschen am Kern der biblischen Botschaft vorbei lehren und leben können.

Deshalb gehört zum Kennenlernen der Bibel immer auch eine Beschäftigung mit ihrem Kern. Das Modul "Heilsame Theologie" vermittelt Kernaussagen der Bibel mit überraschenden Perspektiven.

Lernziel:

Die Teilnehmenden kennen wichtige Kernaussagen der Bibel und beziehen diese auf ihr Leben.

Inhaltsverzeichnis

1. Neue Perspektiven für alte Wahrheiten	2
2. Evangelium als biblische Spiritualität	2
3. Die Goldene Regel – Gesetz und Evangelium	3
4. Das Unser-Vater-Gebet – Notwendigkeit von Vergebung	6
5. Die Zehn Gebote – gelebte Dankbarkeit	12
6. Dankbarkeit (4. Mose 13-14)	16
7. Gesetzlichkeit und Glaube – im Alten Testament	20

1. Neue Perspektiven für alte Wahrheiten

It's All About Perspective! – Es ist alles eine Frage der Perspektive!

Dieser Kurs wird dir neue Perspektiven für alte Wahrheiten der Bibel eröffnen. Du bist eingeladen, dich auf eine Entdeckungsreise zu machen, deren Schätze du gerne auch anderen weitergeben darfst. Lernziele:

- Du entdeckst alte Wahrheiten durch neue Perspektiven in neuem Licht und machst Aha-Erlebnisse.
- Du wirst dir bewusst, dass die Bibel viele Geheimnisse hat, von denen wir alle nur einen Teil (Stückwerk) kennen. Entdeckerfreude wartet auf dich!
- Du wirst durch diese Methode auf ein wichtiges missionarisches Werkzeug sensibilisiert: Biblische Wahrheiten in eine neue Sprache zu kleiden, um diese für kirchenfremde Mitmenschen verständlich zu machen.
- Du wirst entdecken, dass Bibelkenntnis und Evangelisation einander nicht ausschliessen, sondern sich gegenseitig inspirieren. (Der Apostel und Missionar Paulus ist hierfür ein Paradebeispiel.)

2. Evangelium als biblische Spiritualität

Um dich gleich zu Beginn mit einer neuen, missionarischen Sprache vertraut zu machen, übersetze ich das Evangelium im Folgenden in eine Sprache, die in der Regel auch von esoterisch-denkenden Menschen verstanden wird. Dadurch wird das *Evangelium* zur *biblischen Spiritualität*.

Vor 4000 Jahren entdeckte ein Mann namens **Abraham** eine neue Spiritualität. Er hörte Gottes Stimme in seine persönliche Situation hinein. Er liess sich damit auf ein spirituelles Abenteuer ein, das die Bibel "Freundschaft mit Gott" nennt (Jak 2,23). Abraham war keineswegs fehlerfrei, aber frei von Vorurteilen gegenüber dem Schöpfergott.



Abrahams Spiritualität steht auch heute noch jedem Menschen offen. Sie versteht die Bibel als Hilfe und Anleitung, das eigene unsichtbare **Herz** als spirituelles Organ zu entdecken, um mit Gott durch Jesus Christus direkt in Verbindung zu treten. Die daraus resultierende spirituelle Kraft verändert unsere Persönlichkeit unverkrampft und nachhaltig.

Die **Mystik** der biblischen Spiritualität sucht den unmittelbaren Zugang zur Bibel und erwartet, dass Gottes Geist durch sie spricht. Der gleiche Geist führt uns in Gottes Gegenwart, wenn wir unser Herz als spirituelles Organ gebrauchen, das Augen und Ohren hat (= Intuition), um in das Unsichtbare hineinzuschauen.

Wie der Begriff impliziert, fokussiert sich die *biblische* Spiritualität auf die **Bibel** als Inspirationsquelle. Die Theologie der biblischen Spiritualität sieht im Neuen Testament (NT) die christliche Interpretation des Alten Testaments (AT), wie auch die Offenbarung von Jesus Christus. Sie anerkennt die ganze Bibel als von Gott inspiriert (2 Tim 3,16: "Gott-gehaucht") und bekennt sich zu den jahrtausendealten altkirchlichen Glaubensbekenntnissen.

Die **Grundregel** der biblischen Spiritualität lautet: "Die spirituelle Qualität eines Menschen wird an seinem Charakter wahrgenommen, der sich im Alltag manifestiert." (Mt 7,16) Als **Messinstrument** dient die Goldene Regel von Jesus Christus (Mt 7,12).

Ein **Symbol**, das die von mir bezeugte biblische Spiritualität immer wieder bemüht, ist der neunzackige Stern. Er geht auf den mittelalterlichen Mönch Ramon Llull (1232-1316) zurück, der die biblischen Wahrheiten in eine neue spirituelle Sprache giessen wollte, damit sie von seinen Mitmenschen besser verstanden werden könnten. Später wurde diese geometrische Figur von verschiedenen Religionen und Gruppierungen als spirituelles Ausdrucksmittel beansprucht. Die biblische Spiritualität ist stolz darauf, den neunzackigen Stern wieder für dessen ursprünglichen Zweck zu gebrauchen.

(Mehr über Markus Brunner erfährst du unter www.enneastar.ch)

3. Die Goldene Regel – Gesetz und Evangelium



Goldene Regel

Die obige Grafik widerspiegelt zwei Lebensrealitäten. Die Qualität jeder Lebensrealität wird anhand des menschlichen Charakters gemessen. Die Goldene Regel von Jesus Christus (Matthäus 7,12) dient hierbei als einfache, aber entscheidende Messlatte: **Tut - wie auch ihr behandelt werden wollt!** Oder wörtlich:

*Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut ihr ihnen auch!
Denn darin besteht das Gesetz und die Propheten. (Mt 7,12)*

Die Goldene Regel existiert in allen Weltreligionen (siehe Tabelle). Sie wurde von Jesus aber proaktiv formuliert und auch auf Feinde angewendet (Lk 10,29-37). Andere Weltreligionen begnügen sich mit zurückhaltenderen Formulierungen (≈ Tue nicht!) – mit Ausnahme des Islams, der diese Regel aber auf Glaubensbrüder begrenzt.

Goldene Regel in verschiedenen Religionen					
Hinduismus	Buddhismus	Bahai	Islam	Judentum	Christentum
Man sollte sich gegenüber anderen nicht in einer Weise benehmen , die für einen selbst unangenehm ist; das ist das Wesen der Moral.	Ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, soll es auch nicht für ihn sein; und ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, wie kann ich ihn einem anderen zumuten?	Bürdet keiner Seele eine Last auf, die ihr selber nicht tragen wollt, und wünscht niemandem, was ihr euch selbst nicht wünscht. Dies ist Mein bester Rat für euch, wolltet ihr ihn doch beherzigen.	Keiner von Euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber wünscht.	Tue nicht anderen, was Du nicht willst, dass sie dir tun.	Alles nun, was Ihr wollt, dass Euch die Menschen tun, das tut auch Ihr ihnen ebenso.
Mahabharata XIII, 114,8	Samyutta Nikaya V. 353.35 / 354.2	Baha'u'llah	Buch der vierzig Hadithe, Hadith 13	Rabbi Hillel Sabbath 3a	Jesus Christus, Matthäus 7,12



Quelle: Begegnungstreffens der Religionsgemeinschaften (www.luzerner-religionsgemeinschaften.ch), Treffen im Paraplegikerzentrum Nottwil vom 17.11.2016

Egoismus

In jeder Lebensrealität hat der Mensch mit seinem Egoismus  zu kämpfen. Unter "Egoismus" versteht die biblische Spiritualität den egozentrischen Trieb, der sich gegen die Goldene Regel sperrt. Die Bibel nennt diesen Trieb wörtlich *Fleisch* (Gal 5,13-26) oder *alter Mensch* (Röm 6,6). Die Bibel verspricht, dass wir von der Gefangenschaft des Egoismus (linke Bildhälfte) durch eine vertrauensvolle Beziehung zu Jesus Christus (rechte Bildhälfte) wegkommen.

Gal 5,13-26: Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, Brüder, nur [gebraucht] nicht die Freiheit als Anlass für das **Fleisch**, sondern dient einander durch die Liebe! Denn das ganze Gesetz ist in einem Wort erfüllt, in dem: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." Wenn ihr aber einander beisst und fressst, so seht zu, dass ihr nicht voneinander verzehrt werdet!

Ich sage aber: Wandelt im **Geist**, und ihr werdet die Lust des **Fleisches** nicht erfüllen.

Denn das **Fleisch** begehrt gegen den **Geist** auf, der **Geist** aber gegen das **Fleisch**; denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt. Wenn ihr aber durch den **Geist** geleitet werdet, seid ihr nicht **unter Gesetz**.

Offenbar aber sind die **Werke des Fleisches**; es sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Hader, Eifersucht, Zornausbrüche, Selbstüchteleien, Zwistigkeiten, Parteiungen, Neidereien, Trinkgelage, Völlereien und dergleichen. Von diesen sage ich euch im voraus, so wie ich vorhersagte, dass die, die so etwas tun, das Reich Gottes nicht erben werden.

Die **Frucht des Geistes** aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut [oder: Geduld], Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthalt-samkeit [oder: Selbstbeherrschung]. Gegen diese ist das **Gesetz** nicht [gerichtet].

Die aber dem Christus Jesus angehören, haben das **Fleisch** samt den Leidenschaften und Begierden **gekrenzt**.

Wenn wir durch den **Geist** leben, so lasst uns durch den **Geist** wandeln.

Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, indem wir einander herausfordern, einander beneiden.

Röm 6,5-6: Denn wenn wir verwachsen sind mit der Gleichheit seines Todes, so werden wir es auch mit der [seiner] Auferstehung sein, da wir dies erkennen, dass unser **alter Mensch mitgekrenzt** worden ist, damit der **Leib der Sünde** abgetan sei, dass wir der Sünde nicht mehr dienen.

Zwei Wege

Die Grafik "Die Goldene Regel" zeigt, wie du ein gutes Leben führen kannst. Lebe nach der Goldenen Regel: "Tut - wie auch ihr behandelt werden wollt!" In diesem Satz wird die Weisheit aller Philosophien und Religionen zusammengefasst.

Es gibt zwei Wege, wie wir nach der Goldenen Regel leben können. Der eine ist ein **Krampf**, der andere ein geistlicher **Kampf**. Wenden wir uns zuerst dem Krampf zu.



Gott

Wir beginnen mit dem geheimnisvollen Gott. Gottes Wesen lässt sich mit neun göttlichen Eigenschaften beschreiben: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthalt-samkeit.



Gott ist Liebe. Er liebt uns Menschen und beschenkt uns mit: Sonne, Wasser, Nahrung (Mt 5,45). Er will uns beistehen (2 Chr 16,9a).

Mt 5,44-45: Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters seid, der in den Himmeln ist; denn er lässt seine **Sonne** aufgehen über Böse und Gute und lässt **regnen** über Gerechte und Ungerechte.



2. Chronik 16,9a: Denn des **HERRN Augen** durchlaufen die ganze Erde, um denen treu beizustehen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist.

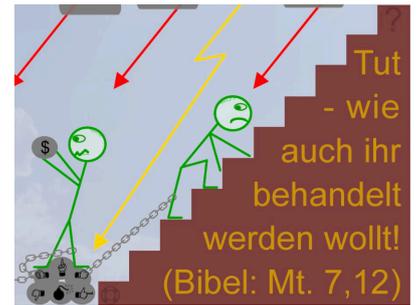
Mensch – Gesetzlichkeit

Doch was machen die Menschen? Sie beten Geld an und suchen Trost in Alkohol und Drogen.

Da ist noch was: Sobald der Mensch nach der Goldenen Regel leben will, merkt er: Er ist ein Gefangener seines Egoismus! Auch wenn er mit aller Macht will: Er *kann nicht* gut leben (Gal 3,22; Röm 7,14-24).

Röm 7,18-24: Denn ich weiss, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; denn das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten nicht. Denn das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde.

*Ich finde also das Gesetz, dass bei mir, der ich das Gute tun will, [nur] das Böse vorhanden ist. Denn ich habe nach dem inneren Menschen Wohlgefallen am Gesetz Gottes. Aber ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines Sinnes widerstreitet und mich in Gefangenschaft bringt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. **Ich elender Mensch! Wer wird mich retten von diesem Leibe des Todes?***



Jesus – Gottesbeziehung

Jetzt zeige ich dir einen anderen Weg. Es gibt Befreiung! Beginnen wir wieder mit Gott. Gott offenbart sich in der Bibel als dreieiniger Gott: Gott-Vater, Jesus Christus, Heiliger Geist.

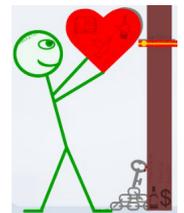
Gott *ist* Gemeinschaft, Gott *will* Gemeinschaft – mit uns, mit dir! Doch wie soll sich der heilige Gott mit dem egoistischen Menschen verbünden? – Hier kommt die gute Nachricht: Jesus Christus kam in die Welt, um die Strafe für alle unsere egoistischen Taten auf sich zu nehmen (2 Kor 5,21).

Er starb am Kreuz, um uns mit Gott zu versöhnen! Wer sich Gott im Vertrauen auf Jesus Christus – als seinen persönlichen Lebenshirten – naht, empfängt Gottes Geist und Liebe in seinem Herzen.



Gottes Geist manifestiert sich durch die Frucht des Geistes: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltensamkeit (Gal 5,22-23).

Unser Egoismus bleibt ein störender Einfluss in unserem Leben, verliert aber die bestimmende Macht über uns. Durch die Beziehung mit Gott wird der Mensch von seinen "Schatten der Vergangenheit" (= sündige Taten) befreit und befähigt, seinen eigenen Egoismus (= Sünde als Macht) durch die Kraft des Geistes zu überwinden, um fortan nach der Goldenen Regel zu leben.



Das ist ein geistlicher Kampf, der mit "heiliger Aggressivität" (Kol 3,5) und "heiliger Sensibilität" (Kol 3,8-10) geführt werden soll, nie aber zum (gesetzlichen) Krampf abdriften darf!

*Kol 3,5: **Tötet** nun eure Glieder, die auf der Erde sind: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Lust und Habsucht, die Götzen-dienst ist.*

*Kol 3,8-10: **Jetzt aber legt auch ihr das alles ab:** Zorn, Wut, Bosheit, Lästerung, schändliches Reden aus eurem Mund. Belügt einander nicht, da ihr den alten Menschen mit seinen Handlungen ausgezogen und den neuen angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Bild dessen, der ihn erschaffen hat.*

4. Das Unser-Vater-Gebet – Notwendigkeit von Vergebung

Vergebung ist etwas, das wir empfangen und gewähren. Das kommt auch in Jesus' Modellgebet zum Ausdruck.

Das Unser-Vater-Gebet in Bildern (ein Beispiel)

Unser Vater im Himmel,
(ökumenisch: Vater unser)

geheiligt werde **dein** Name.

Dein [König-]Reich komme.

Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib **uns** heute.

Und vergib uns **unsere** Schuld,
wie auch wir vergeben **unsern** Schuldigern.

(Denn **wenn** ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt,
so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben;
wenn ihr aber den Menschen ihre Vergehungen nicht vergebt,
so wird euer Vater auch eure Vergehungen nicht vergeben.
Matthäus 6,14-15)

Und führe **uns** nicht in Versuchung,

sondern erlöse **uns** von dem Bösen.

(Zusatz von mehreren späteren Handschriften,
wahrscheinlich nach 1. Chronik 29,10-11:)

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.
(Matthäus 6,9-13.14-15)



Das Unser-Vater-Gebet in Körpersprache (ein Beispiel)

Unser Vater im Himmel,
(ökumenisch: Vater unser)

geheiligt werde **dein** Name.

Dein [König-]Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib **uns** heute.

Und vergib uns **unsere** Schuld,

wie auch wir vergeben **unsern** Schuldigern.

Und führe **uns** – nicht in Versuchung,

sondern erlöse **uns** von dem Bösen.

(Zusatz von mehreren späteren Handschriften,
wahrscheinlich nach 1. Chronik 29,10-11:)

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Denn **wenn** ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt,
so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben;
wenn ihr aber den Menschen ihre Vergehungen nicht vergebt,
so wird euer Vater auch eure Vergehungen nicht vergeben.
(Matthäus 6,9-13.14-15)

Video mit Bewegungen:

markusbrunner.faith/audio/unser-vater-gebet-als-tanz-2021-02-25.mp4



Literarischer Kontext des Gebets

Jesus lehrt das Unser-Vater-Gebet an zwei Stellen (Mt 6,9-13; Lk 11,2-4).

Im Lukas-Evangelium ist das Gebet eine Antwort auf die Bitte eines Jüngers, sie beten zu lehren, wie das auch Johannes der Täufer seinen Jüngern gegenüber getan habe (Lk 11,1). Das Unser-Vater-Gebet ist demnach Jesus' erste Lektion in Sachen "Gebet", der sich noch zwei weitere Lektionen anschließen: Ermutigung zum unverschämten Gebet (Lk 11,5-10), Ermutigung zum Gebet um den Heiligen Geist (Lk 11,11-13).

Im Matthäus-Evangelium ist das Unser-Vater-Gebet in einen Abschnitt der Bergpredigt integriert (Mt 6,1-18), der vor dem Streben nach religiösem Status warnt, weil wir dadurch riskieren, dass unsere *Almosen* (Mt 6,1-4), *Gebete* (Mt 6,5-6) und unser *Fasten* (Mt 6,16-18) vor Gott wertlos werden. In diesem Abschnitt lehrt uns Jesus durch das Unser-Vater-Gebet, wie sich unsere Gebete nicht in vielen Worten verlieren, sondern wertvoll in Gottes Augen werden (Mt 6,7-13). Dieses Modellgebet vertieft Jesus dann mit einem eindringlichen Aufruf, unseren Mitmenschen zu vergeben (Mt 6,14).

Aufbau des Gebets

Das Unser-Vater-Gebet hat zwei Hauptteile: Zuerst geht es um *Gottes* Reich, danach um *unsere* Bedürfnisse. Das Gebet orientiert sich also nach dem Prinzip von Mt 6,33: Wir machen uns zuerst mit *Gottes* "Sorgen" eins und dürfen dann darauf vertrauen, dass sich Gott um *unsere* Sorgen kümmert, die er bereits vor unserem Gebet kennt (Mt 6,8).

Mt 6,8: Seid ihnen nun nicht gleich; denn euer Vater weiss, was ihr benötigt, ehe ihr ihn bittet.

Mt 6,33: *Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.*

Schlüsselstelle des Gebets

Das Unser-Vater-Gebet (Mt 6,9-13) findet seinen Kulminationspunkt in der Bitte um Vergebung und der Bereitschaft, diese auch an unsere Mitmenschen weiterzugeben. Das Eine ist vom Andern nicht zu trennen. Wir müssen uns nämlich fragen: *Wie vergibt Gott unsere Schuld?* Antwort: **Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.** Im ganzen Unser-Vater-Gebet versprechen wir Gott "nur" Eines: Wir werden unseren Mitmenschen **vorbildlich** vergeben! **Vorbildlich** ist wörtlich gemeint, bieten wir uns Gott doch als **Vorbild** an: So wie *wir* vergeben, soll auch *er* uns vergeben!

Unsere Vergebungsbereitschaft gehört zum zentralen Gedanken des Unser-Vater-Gebets. Wir wissen das, weil Jesus *unmittelbar* nach dem Gebet auf diese Vergebungsbereitschaft zurückkommt, um sie mit Nachdruck zu bestätigen und zu betonen (Mt 6,14-15). (Der Satz: *Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen* ist in den frühesten Handschriften nicht enthalten und muss als frühkirchlicher Zusatz betrachtet werden.)

Mt 6,14-15: *Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben; wenn ihr aber den Menschen ihre Vergehungen nicht vergebt, so wird euer Vater auch eure Vergehungen nicht vergeben.*

Wir haben also allen Grund zu beten: "Führe uns nicht in Versuchung (hinein → griechisch: εἰσενέγκης), sondern erlöse uns von dem Bösen". Nicht nur unserer allgemeinen (geistlichen) Schwäche und Verletzlichkeit wegen, sondern auch wegen der Bitterkeit-Falle. Diese will als gefährlicher Sog alles verschlingen, was uns Gott schenkt. Nicht-Vergabung bzw. "Wurzeln der Bitterkeit" verunreinigen uns und sind das Gegenteil von *Frieden, Heiligung* und *Gnade* (Hebr 12,14-15).

Hebr 12,14-15: *Jagt dem Frieden mit allen nach und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird; und achtet darauf, dass nicht jemand an der Gnade Gottes Mangel leide, dass nicht irgendeine Wurzel der Bitterkeit aufspresse und euch zur Last werde und durch sie viele verunreinigt werden,*

Der Herr Jesus lehrt uns in Mt 18,34-35, dass uns Nicht-Vergabung in die "Folterkammer" führt! Diese Aussage gehört definitiv zu den erschreckendsten des ganzen Neuen Testaments!

Mt 18,34-35: *Und sein Herr wurde zornig und überlieferte ihn den Folterknechten, bis er alles bezahlt habe, was er ihm schuldig war. So wird auch mein himmlischer Vater euch tun, wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen vergebt.*

Kommentar zum Gebet

Unser Vater ...

Wir stehen vor Gott. Jesus wird sich kaum in dieses "unser" eingeschlossen haben, weil er im Johannes-Evangelium von *seinem* und *unserem* Vater, von *seinem* Gott und *unserem* Gott spricht (Joh 20,17). Jesus' Verhältnis zum himmlischen Vater ist einmalig, ist er doch als Sohn Gottes nicht nur eins, sondern wesensgleich mit dem himmlischen Vater.

Joh 20,17: *Jesus spricht zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sprich zu ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater und zu meinem Gott und eurem Gott.*

Nichtsdestotrotz ist es eine grosse Ehre für uns, dass wir Gott als *unseren Vater* ansprechen dürfen. Damit schliessen wir uns direkt an Jesaja 63,16; 64,7 an.

Jes 63,16: **Denn du bist unser Vater.** Denn Abraham weiss nichts von uns, und Israel kennt uns nicht. **Du, HERR, bist unser Vater, unser Erlöser von alters her, [das ist] dein Name.**

Jes 64,7: **Aber nun, HERR, du bist unser Vater.** Wir sind der Ton, und du bist unser Bildner, und wir alle sind das Werk deiner Hände.

Diese Anrede nimmt uns in die Pflicht, den himmlischen Vater auch zu ehren (Mal 1,6) und unsere Glaubensgeschwister auch als solche zu behandeln (Mal 2,10).

*Mal 1,6: Ein Sohn ehrt den Vater und ein Knecht seinen Herrn. **Wenn ich nun Vater bin, wo ist meine Ehre? Und wenn ich Herr bin, wo ist meine Furcht?** spricht der HERR der Heerscharen zu euch, ihr Priester, die ihr meinen Namen verachtet. Doch ihr sagt: "Womit haben wir deinen Namen verachtet?"*

*Mal 2,10: **Haben wir nicht alle einen Vater? Hat nicht ein Gott uns geschaffen? Warum handeln wir treulos aneinander, um den Bund unserer Väter zu entweihen?***

Der Heilige Geist in uns ruft sogar: *Abba, Vater* (Röm 8,15), was man mit einem (allerdings ehrfurchtsvollen) "Papi, Vater" übersetzen könnte.

*Röm 8,15: Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wieder zur Furcht, sondern einen Geist der Sohnschaft habt ihr empfangen, in dem wir rufen: **Abba, Vater!***

... im Himmel (wörtlich: in den Himmeln) ...

Der Mensch sucht viele Dinge auf der Erde, aber vor allem auch im Himmel. Die Israeliten suchten selbst zur Zeit von Mose nicht nur Gott im Himmel, sondern auch Weisungen der Sterne (Apg 7,41-43). Damit erwiesen sie sich trotz der vielen Gottesoffenbarungen als *Halsstarrige* und *an Herz und Ohren Unbeschnittene* (Apg 7,51).

*Apg 7,41-43: Sie machten in jenen Tagen ein Kalb und brachten dem Götzenbild ein Schlachtopfer und ergötzten sich an den Werken ihrer Hände. Gott aber wandte sich ab und gab sie dahin, **dem Heer des Himmels zu dienen**, wie geschrieben steht im Buch der Propheten: "Habt ihr mir etwa vierzig Jahre in der Wüste Opfertiere und Schlachtopfer dargebracht, Haus Israel? Ihr nehmt das Zelt des Moloch mit und das **Sternbild des Gottes Rāfan**, die Bilder, die ihr gemacht hattet, sie anzubeten; und ich werde euch verpflanzen über Babylon hinaus." (vgl. Apg 7,51)*

Die Astrologie taucht dann mit den "Weisen aus dem Morgenland" auch im Neuen Testament wieder auf, wo sie zu Christus findet (Mt 2,1-2.9-10). Damit hat sie ihr Ziel und Ende offensichtlich erreicht. Die Weisen bekommen danach durch einen *Traum* göttliche Weisung (Mt 2,12).

*Mt 2,1-2: Als aber Jesus zu Bethlehem in Judäa geboren war, in den Tagen des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise vom Morgenland nach Jerusalem, die sprachen: Wo ist der König der Juden, der geboren worden ist? **Denn wir haben seinen Stern im Morgenland gesehen** und sind gekommen, ihm zu huldigen. (vgl. Mt 2,9-10)*

*Mt 2,12: **Und als sie im Traum eine göttliche Weisung empfangen hatten**, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg hin in ihr Land.*

Wir sollen nur eine einzige Person im Himmel suchen: Unseren himmlischen Vater! Ihn suchen wir durch Jesus Christus, der uns seinen Heiligen Geist schenkt. Wir glauben an einen dreieinigen Gott. (Mt 28,19; 2 Kor 13,13)

... geheiligt werde dein Name.

Wir drehen uns um einen Lebensmittelpunkt, um Gott. Und wir nehmen alles mit in diese schöpfungsgemäße Drehung, die sich auch in unserem Sonnensystem abbildet: Unsere Ehe, unsere Familien, unsere Angehörigen, usw.

Dort, wo Gott genannt wird, soll auch Gott gemeint sein. Das gilt für unser ganzes *Sein* (Röm 2,24; 2 Petr 2,2).

Röm 2,24: Denn "der Name Gottes wird euretwegen unter den Nationen gelästert", wie geschrieben steht.

2 Petr 2,2: Und viele werden ihren Ausschweifungen nachfolgen, um derentwillen der Weg der Wahrheit verlästert werden wird.

Dein [König-]Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Wie die 24 Ältesten in der Offenbarung legen wir unsere Krone vor Gott nieder und beten ihn an. (Offb 4,10-11)

Offb 4,10-11: so werden die vierundzwanzig Ältesten niederfallen vor dem, der auf dem Thron sitzt, und den anbeten, der in alle Ewigkeit lebt, **und werden ihre Siegeskränze niederwerfen vor dem Thron** und sagen: Du bist würdig, unser Herr und Gott, die Herrlichkeit und die Ehre und die Macht zu nehmen, denn du hast alle Dinge erschaffen, und deines Willens wegen waren sie und sind sie erschaffen worden.

Wir proklamieren, dass Gottes Königreich in unser Leben hineinkommt und dass Gottes Wille in unserem Leben geschieht – und zwar so, wie Gott das mit seinen guten Gedanken über unserem Leben geplant hat (Jer 29,11)! Wir bitten Gott, das auf Erden freizusetzen, was er im Himmel bereit gemacht hat (vgl. Offb 8,5).

Jer 29,11: *Denn ich kenne ja die Gedanken, die ich über euch denke, spricht der HERR, **Gedanken des Friedens** und nicht zum Unheil, **um euch Zukunft und Hoffnung zu gewähren.***

Offb 8,3-5: *Und ein anderer Engel kam und stellte sich an den Altar, und er hatte ein goldenes Räucherfass; und es wurde ihm viel Räucherwerk gegeben, damit er es für die Gebete aller Heiligen auf den goldenen Altar gebe, der vor dem Thron ist. Und der Rauch des Räucherwerks stieg mit den Gebeten der Heiligen auf aus der Hand des Engels vor Gott. Und der Engel nahm das Räucherfass und füllte es von dem Feuer des Altars **und warf es auf die Erde**; und es geschahen Donner und Stimmen und Blitze und ein Erdbeben.*

Wir wollen, dass das unsichtbare Königreich unseres himmlischen Vaters kommt, in dem wir durch Jesus Christus bereits jetzt leben (Kol 1,13). Irgendwie logisch, dass hierzu sein Wille geschehen soll, selbstverständlich auch in unserem Leben! Doch wie genau soll dieser Wille geschehen? Wir sollen auf unseren himmlischen Vater schauen und das wirken, was er tut (Joh 5,19). Das ist eine hohe Berufung und ein hoher Anspruch. *Ein* Werk unseres himmlischen Vaters kennen wir aber sehr gut. Er hat am siebten Tag geruht und damit seiner Schöpfung einen Bio-Rhythmus vorgegeben (1 Mose 2,2-3). Dieser Sabbat ist als Geschenk zu verstehen (Mk 2,27).

1 Mose 2,2-3: *Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er gemacht hatte; **und er ruhte am siebten Tag** von all seinem Werk, das er gemacht hatte. **Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm ruhte er** von all seinem Werk, das Gott geschaffen hatte, indem er es machte.*

Mk 2,27: *Und er sprach zu ihnen: **Der Sabbat ist um des Menschen willen geschaffen worden** und nicht der Mensch um des Sabbats willen;*

Joh 5,19: *Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, ausser was er den Vater tun sieht; **denn was der tut, das tut ebenso auch der Sohn.***

Kol 1,13: *und uns errettet aus der Macht der Finsternis und **versetzt** in das Reich des Sohnes seiner Liebe.*

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Brot ist immer auch mit *Brotverdiene*n verbunden. *Brotverdiene*n wiederum ist immer auch mit *Sorgen* verbunden. Mit der Bitte um das tägliche Brot teilen wir auch unsere Sorgen in "Tagesrationen" bzw. in das tägliche Mass an Sorgen – und nicht mehr (Mt 6,34).

Mt 6,34: *So seid nun nicht besorgt um den morgigen Tag, denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. **Jeder Tag hat an seinem Übel genug.***

Wer um tägliches Brot betet, soll natürlich auch etwas dafür tun (2 Thess 3,10). Gebet nimmt uns nicht nur selbst in die Pflicht, sondern bringt uns in Bewegung. So wurden schon die Apostel, welche um die Aussendung von Erntearbeitern beten sollten, selbst die ersten Gesandten (Mt 9,37 – 10,6).

2 Thess 3,10: *Denn auch als wir bei euch waren, geboten wir euch dies: wenn jemand nicht arbeiten will, soll er auch nicht essen.*

Mt 9,37 - 10,6: *Dann spricht er zu seinen Jüngern: Die Ernte zwar ist gross, der Arbeiter aber sind wenige. **Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte!***

Und als er seine zwölf Jünger herangerufen hatte, gab er ihnen Vollmacht über unreine Geister, sie auszutreiben und jede Krankheit und jedes Gebrechen zu heilen. Die Namen der zwölf Apostel aber sind diese: [...]

Diese zwölf sandte Jesus aus** und befahl ihnen und sprach: **Geht nicht auf einen Weg der Nationen, und geht nicht in eine Stadt der Samariter; geht aber vielmehr zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.

In unserem Streben nach "Brot" können wir viel von vorherigen Generationen profitieren, wenn wir denn auf sie hören! Kein Wunder also, dass Vater und Mutter zu ehren eine Verheissung mit sich bringt (2 Mose 20,12).

*2 Mose 20,12: Ehre deinen Vater und deine Mutter, **damit deine Tage lange währen** in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt. -*

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Wir verunreinigen uns täglich, weshalb wir auch als Christen immer wieder eine neue "Fusswaschung" von Jesus Christus brauchen (Joh 13,8-10).

*Joh 13,8-10: Petrus spricht zu ihm: Du sollst nimmermehr meine Füsse waschen! Jesus antwortete ihm: **Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil mit mir.** Simon Petrus spricht zu ihm: Herr, nicht meine Füsse allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Jesus spricht zu ihm: **Wer gebadet ist, hat nicht nötig, sich zu waschen, ausgenommen die Füsse, sondern ist ganz rein; und ihr seid rein, aber nicht alle.***

Unsere Schuld ist es, die uns von Gott und seinem Segen trennt (Jes 59,2) und damit auch von unserer täglichen Ration (Mt 6,11; vgl. 5 Mose 8,2-5).

*Jes 59,2: **sondern eure Vergehen sind es, die eine Scheidung gemacht haben zwischen euch und eurem Gott, und eure Sünden haben sein Angesicht vor euch verhüllt, dass er nicht hört.***

*5 Mose 8,2-5: Und du sollst an den ganzen Weg denken, den der HERR, dein Gott, dich diese vierzig Jahre in der Wüste hat wandern lassen, um dich zu demütigen, um dich zu prüfen [und] um zu erkennen, was in deinem Herzen ist, ob du seine Gebote halten würdest oder nicht. Und er demütigte dich und liess dich hungern. **Und er speiste dich mit dem Man, das du nicht kanntest und das deine Väter nicht kannten, um dich erkennen zu lassen, dass der Mensch nicht von Brot allein lebt. Sondern von allem, was aus dem Mund des HERRN hervorgeht, lebt der Mensch.** Deine Kleidung an dir ist nicht verschlissenes, und dein Fuss ist nicht geschwollen diese vierzig Jahre. **So erkenne in deinem Herzen, dass der HERR, dein Gott, dich erzieht wie ein Mann seinen Sohn erzieht!***

Es gibt leider so viele Möglichkeiten, unsere Mitmenschen zu verletzen! Wir werden aber auch selbst verletzt. Vergebung ist das einzige Heilmittel, um aus *verletzen-* und *verletzt-werden-Spiralen* auszubrechen und Frieden zu finden.

Unsere Vergebungsbereitschaft ist das einzige Versprechen im ganzen Unser-Vater-Gebet und die Hauptbetonung des Gebets – durch den unmittelbar anschliessenden Kommentar von Jesus (Mt 6,14-15). Lass alle Menschen innerlich los, die dich verletzt haben. Übergib sie *Gottes* Gericht und verzichte auf *eigene* Rache (Röm 12,19-21)!

*Röm 12,19-21: **Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn; denn es steht geschrieben: "Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr."** "Wenn nun deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken; denn wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln." Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.*

Und führe uns nicht in Versuchung, ...

Wir beten um Gottes Führung. Und wir verzichten dabei ausdrücklich sowohl auf herausfordernde wie auch auf schöne Optionen, die uns zur Versuchung würden.

In der Mitte des Garten Edens, des Paradieses, gab es zwei Bäume: einen Baum des Lebens und einen Baum der Erkenntnis von Gut und Böse (vgl. 1 Mose 2,9). Der Baum der Erkenntnis war ein verbotener Baum (vgl. 1 Mose 2,16-17). Er war deshalb wichtig, weil er den Ausgang aus dem Paradies darstellte. Gott ist Liebe (vgl. 1 Joh 4,8) und Liebe ist wesensmässig freiwillig. Mit der Bitte, uns nicht in Versuchung zu führen, verzichten wir auf den "Baum der Erkenntnis" bzw. auf den Ausgang aus der Gottesbeziehung.

Jede Versuchung fängt mit einem Gedanken bzw. mit "Begehren" an (Jak 1,14). Wir können dieses Begehren unmöglich aus eigener Kraft besiegen (Röm 7,24-25a). Nur der Heilige Geist kann uns die Kraft geben, negatives

Begehren zu überwinden (Gal 5,16-18). Jesus gebrauchte in diesem geistlichen Kampf die Bibel (Mt 4,3-10) als das Schwert des Geistes (Eph 6,17).

Mt 4,3-10: [...] Er aber antwortete und sprach: **Es steht geschrieben:** "Nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht."

[...] Jesus sprach zu ihm: **Wiederum steht geschrieben:** "Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen."

[...] Da spricht Jesus zu ihm: Geh hinweg, Satan! **Denn es steht geschrieben:** "Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen."

Röm 7,24-25a: Ich elender Mensch! Wer wird mich retten von diesem Leibe des Todes? - Ich danke Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn!

Gal 5,16-18: Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht erfüllen. Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist auf, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt, **damit ihr nicht das tut, was ihr wollt.** Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, seid ihr nicht unter Gesetz.

Eph 6,17: Nehmt auch den Helm des Heils und das **Schwert des Geistes, das ist Gottes Wort.**

Jak 1,14-15: Ein jeder aber wird versucht, **wenn er von seiner eigenen Lust fortgezogen und gelockt wird.** Danach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.

Mit diesem Gebet bitten wir aber auch um Bewahrung vor der Bitterkeit (als Gegenteil der Vergebungsbereitschaft), was ein zentrales Anliegen des ganzen Gebets ist. Diese Bitte bedingt natürlich auch unsere Bereitschaft, uns nicht in Streitereien zu verwickeln, die uns nichts angehen (Spr 26,17). Überhaupt sollen wir uns überlegen, wofür sich zu streiten lohnt (Röm 14,1; Tit 3,9).

Spr 26,17: Der packt einen Hund bei den Ohren, wer im Vorbeigehen sich über einen Streit ereifert, der ihn nichts angeht.

Röm 14,1: Den Schwachen im Glauben aber nehmt auf, [doch] nicht zur Entscheidung zweifelhafter Fragen.

Tit 3,9: Törichte Streitfragen aber und Geschlechtsregister und Zänkereien und gesetzliche Streitigkeiten vermeide, denn sie sind unnütz und wertlos.

... sondern erlöse uns von dem Bösen.

Das Unser-Vater-Gebet fängt mit dem *himmlischen Vater* an und endet mit dem *Bösen*. Wir bitten um Erlösung von dem Bösen und schliessen damit natürlich auch unseren Egoismus ein, den wir nicht mit Willenskraft bändigen, sondern nur durch die Herrschaft des Heiligen Geistes in unserem Herzen besiegen können.

Im Glauben an Jesus Christus treten wir auf *Schlangen und Skorpione* bzw. auf die Macht des Bösen (Lk 10,19) – in unserem Leben und in unserer Ehe, Familie, usw. Wir achten ausserdem, dass uns nicht von der *leicht umstrickenden Sünde* gefangen nehmen lassen (Hebr 12,1).

Lk 10,19: Siehe, ich gebe euch die Macht, auf **Schlangen und Skorpione zu treten, und über die ganze Kraft des Feindes, und nichts soll euch irgendwie schaden.**

Hebr 12,1: Deshalb lasst nun auch uns, da wir eine so grosse Wolke von Zeugen um uns haben, jede Bürde und die [uns so] **leicht umstrickende Sünde** ablegen und mit Ausharren laufen den vor uns liegenden Wettlauf,

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Mit den Christen des 2. Jahrhunderts proklamieren wir, dass wir keinen Kaiser anbeten, sondern nur Gott allein!

Dieser letzte Satz geht wahrscheinlich auf das letzte (uns überlieferte) Gebet von David zurück (1 Chr 29,10-11). David dankt darin, dass Gott eine grosse Freigiebigkeit für den zukünftigen Tempel im Volk Israel freigesetzt hatte. Es ist gut möglich, dass dieses wunderschöne Gebet eine besondere Bedeutung in der frühen Kirchengeschichte hatte. Wurde es vielleicht sogar als Dankesgebet für die sonntägliche Kollekte gebraucht (1 Chr 29,14-16)?

5. Die Zehn Gebote – gelebte Dankbarkeit

Die fünf Bücher Mose (Pentateuch) enthalten nebst Zivilgesetzen und zeremoniellen Gesetzen¹ auch viele moralische Gebote. Diese kommen am prägnantesten in den **Zehn Geboten**, auch **Dekalog** genannt, zum Ausdruck. Diese Gebote verlieren im Neuen Bund nicht an Bedeutung.

Dekalog-Zählung

Aufgabe: Gruppierere den folgenden Bibeltext in zehn Gebote (2 Mose 20,2-17).

- ___ Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus herausgeführt habe.
- ___ **Du sollst keine** andern Götter haben neben mir.
- ___ **Du sollst dir kein** Götterbild machen, auch keinerlei Abbild dessen, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was in den Wassern unter der Erde ist.
- ___ **Du sollst** dich vor ihnen **nicht** niederwerfen und ihnen **nicht** dienen. Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger² Gott, **der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern, an der dritten und vierten Generation von denen, die mich hassen, der aber Gnade erweist an Tausenden von Generationen von denen, die mich lieben und meine Gebote halten.**
- ___ **Du sollst** den Namen des HERRN, deines Gottes, **nicht** zu Nichtigem aussprechen, **denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen zu Nichtigem ausspricht.**³
- ___ Denke an den Sabbattag, um ihn heilig zu halten. Sechs Tage sollst du arbeiten und all deine Arbeit tun, aber der siebte Tag ist Sabbat für den HERRN, deinen Gott. Du sollst an ihm keinerlei Arbeit tun, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Vieh und der Fremde bei dir, der innerhalb deiner Tore wohnt. Denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist, und er ruhte am siebten Tag; **darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.**⁴
- ___ Ehre deinen Vater und deine Mutter, **damit deine Tage lange währen in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt.**⁵
- ___ **Du sollst nicht** töten.
- ___ **Du sollst nicht** ehebrechen.
- ___ **Du sollst nicht** stehlen.
- ___ **Du sollst** gegen deinen Nächsten **nicht** als falscher Zeuge aussagen.⁶
- ___ **Du sollst nicht** das Haus deines Nächsten begehren.
- ___ **Du sollst nicht** begehren die Frau deines Nächsten, noch seinen Knecht, noch seine Magd, weder sein Rind noch seinen Esel, noch irgend etwas, was deinem Nächsten gehört.

¹ Reinigungs- und Opfergesetze, die wir Christen als Prophetien bzw. Vorschattierungen auf den Sühnetod von Jesus Christus verstehen (vgl. Kol 2,16-17).

² Beziehungsorientierte Eifersucht setzt Liebe voraus. Gott sehnt sich nach einer ewigen Liebesbeziehung mit uns (Hos 2,21).

³ Wo Gott "draufsteht", soll auch Gott "drin sein". → "Geheiligt werde dein Name." (Mt 6,9)

⁴ Das Sabbat-Gebot sollte in Bezug auf die Gottesbeziehung verstanden werden. Beziehung braucht Zeit. Das gilt sowohl für unsere Beziehung mit Gott wie auch für Ehe und Familie. Ausserdem zeigt das Sabbat-Gebot, dass die Schöpfung einen Schöpfungsrhythmus hat. Wer diesen Rhythmus missachtet, wird Schaden leiden. Das gilt auch für die Natur (vgl. 2 Chr 36,21). Dabei spielt es eine untergeordnete Rolle, ob wir den 7. Tag im Samstag oder Sonntag erkennen. Die ersten Christen feierten den Sonntag als Auferstehungstag (Joh 20,19) und waren sich bewusst, dass sie ihre Versammlungen am 1. (und nicht 7.) Tag der Woche abhielten (Apg 20,7). Ich gehe davon aus, dass mit dem "Tag des Herrn" (Offb 1,10) der Sonntag gemeint ist. Grundsätzlich dürfen wir uns zugestehen, dass das Sabbat-Gebot für den Menschen da ist und nicht umgekehrt (Mk 2,27). Das "Entspannungsgebote" sollte nicht zum gesetzlichen Stress werden.

⁵ Dieses Gebot zeigt, dass die Bibel nicht von einer evolutionären Gesellschaftsentwicklung ausgeht. Der Mensch entwickelt sich nicht "naturgegeben" immer weiter. Eine nachhaltige Gesellschaftsentwicklung setzt vielmehr voraus, dass sich neue Generationen auf "die Schultern" der Vorgänger setzen (→ Wissens- und Weisheitstransfer). Dies bedingt eine Zusammenarbeit der Generationen, welche nur durch den Heiligen Geist im vollen Umfang gelingen wird (Mal 3,23-24; Lk 1,17).

⁶ Dieses Gebot richtet sich gegen Korruption und Bestechung.

Verschiedene Zählarten

Hattest du Schwierigkeiten, auf die Zahl 10 zu kommen? Dann bist du in guter Gesellschaft!

Gebote	Juden	Anglikaner, Reformierte, Freikirchen	Orthodoxe, Adventisten	Katholiken	Lutheraner
Selbstvorstellung JHWHs	1	Präambel	1	1	1
Fremdgötterverbot	2	1			
Bilderverbot		2			
Namensmissbrauchsverbot	3	3	3	2	2
Sabbatgebot	4	4	4	3	3
Elterngebot	5	5	5	4	4
Mordverbot	6	6	6	5	5
Ehebruchsverbot	7	7	7	6	6
Diebstahlsverbot	8	8	8	7	7
Falschzeugnisverbot	9	9	9	8	8
Begehrensverbot	10	10	10	9 (Frau)	9 (Haus)
				10 (Haus und Güter)	10 (Frau und Güter)

http://de.wikipedia.org/wiki/Zehn_Gebote (12.05.2015)

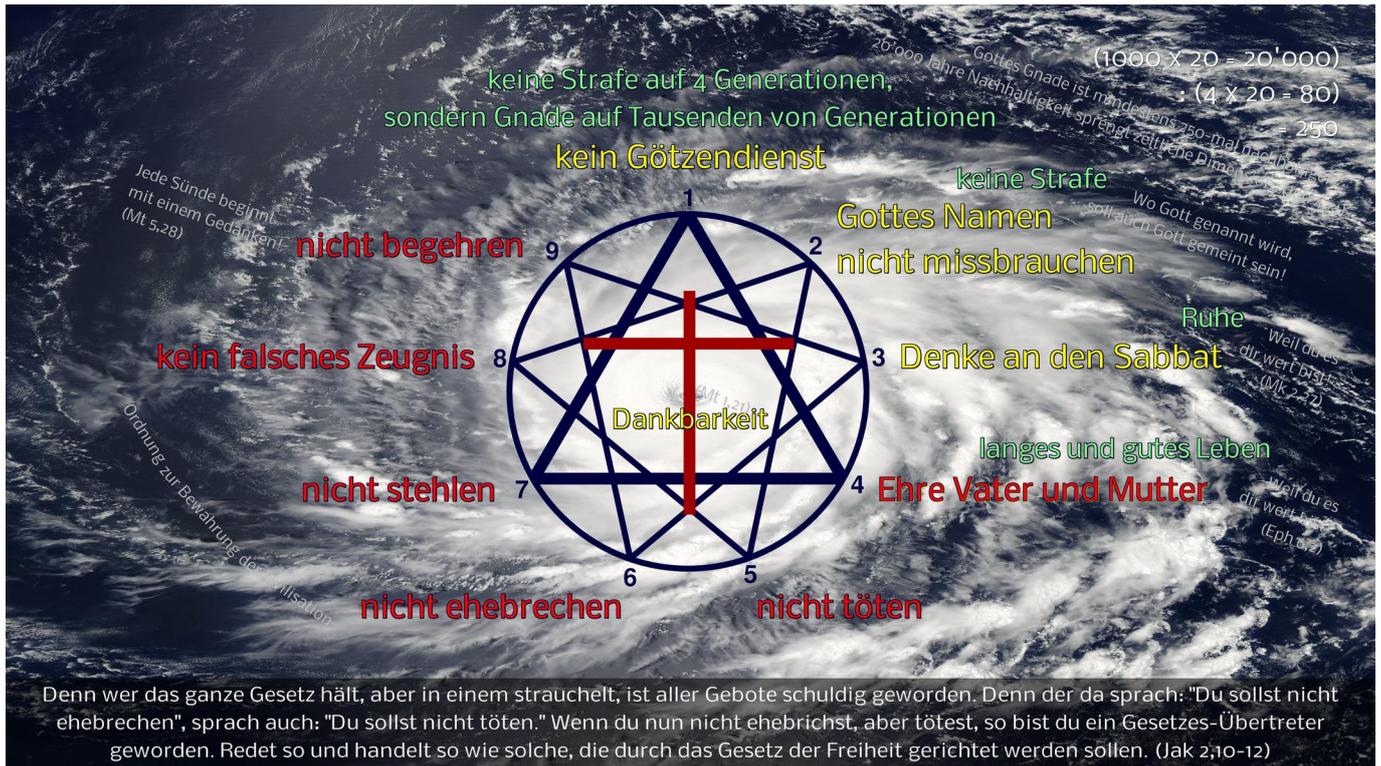
Dieser Kurs hält sich an die Zählung der Juden. Denn Mose spricht – wörtlich genommen – nicht von zehn *Geboten*, sondern von zehn *Worten* (vgl. 2 Mose 34,28; 5 Mose 4,13; 10,4).

Die Zehn Gebote im Neuen Bund

Der Neue Bund macht die Zehn Gebote nicht überflüssig, sondern ermöglicht es dem Menschen, sie aus der Gottesbeziehung durch die Kraft des Heiligen Geistes zu erfüllen.

Die Zehn Gebote – eigentlich: Zehn *Worte* – vergleichen wir am besten mit einem Wirbelsturm. In der Mitte – im Auge des Sturms – ist der einzige Ort, an dem es ruhig ist. Diese Mitte ist Gott selbst. Nur in der von Dankbarkeit geprägten Gemeinschaft mit ihm als unserem Lebenshirten können wir in den Zehn Geboten ruhen. Sobald wir aber aus der Beziehung zu ihm ausbrechen, verlassen wir das Auge des Sturms. Der Wirbelsturm wirft uns sodann unwillkürlich aus dem Kreis der Zehn Gebote hinaus. Unser eigener Egoismus wird uns ohne Gottes schützender Macht zum Fallstrick. Durch welche Übertretung wir genau hinauskatapultiert werden, ist zweitrangig. Tatsache ist: Wer *ein* Gebot übertritt, hat den Kreis von Gottes Geboten – und damit den Bereich von Gottes Willen – verlassen (Jak 2,10-11).

Jak 2,10-11: Denn wer das ganze Gesetz hält, aber in einem strauchelt, ist aller Gebote schuldig geworden. Denn der da sprach: "Du sollst nicht ehebrechen", sprach auch: "Du sollst nicht töten." Wenn du nun nicht ehebrichst, aber tötest, so bist du ein Gesetzes-Übertreter geworden.



Legende zur Grafik:

Dankbarkeit im Zentrum = Der Ausgangspunkt unserer Gottesbeziehung ist die Dankbarkeit, was auch in der Präambel der zehn Gebote zum Ausdruck kommt. Das Halten von Geboten soll ein Ausdruck von Dankbarkeit sein, denn Dankbarkeit impliziert immer eine moralische innere Verpflichtung gegenüber dem Geber.

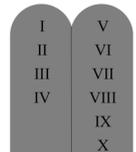
Die ersten drei Gebote (gelbe Schrift) betonen den verheissenen Segen und/oder angedrohte Strafe. Sie beziehen sich mehrheitlich auf das grösste Gebot, Gott zu lieben (vgl. Mt 22,36-38). Ich ordne diese Gebote der "ersten Tafel" zu.

Die sechs weiteren Gebote (rote Schrift) beziehen sich auf unsere Mitmenschen. Sie entsprechen dem zweitgrössten Gebot, welches dem grössten allerdings ebenbürtig ist (vgl. Mt 22,39-40). Wir können sie bildlich der "zweiten Tafel" zuordnen. Diesen Geboten werden – mit Ausnahme vom Vater/Mutter-Gebot – weder Strafe noch Verheissung beigegeben. Allerdings ist das Chaos, das ihre Übertretung mit sich bringt, allzu offensichtlich. Das Gebot "Ehre Vater und Mutter" spielt eine besondere Rolle. Es ist das erste Gebot, das sich auf die Mitmenschen bezieht und das einzige dieser Gebote, dem explizit eine Verheissung beigegeben wird.

Eine besondere Tür öffnet sich mit dem letzten Gebot. Hier kommen wir in den Bereich unserer unsichtbaren Motivationen und Gedanken. Damit wird angezeigt, dass das Übertreten der anderen "zivilrechtlichen" Gebote eigentlich bereits mit unseren Gedanken beginnt. Dieser Ansatz greift Jesus Christus Jahrtausende später in der Bergpredigt wieder auf, um ihn dann weiter zu vertiefen (vgl. Mt 5,21-22.27-30).

Zwei Tafeln

Die Unterteilung in eine erste und zweite Tafel (vgl. 2 Mose 31,18; 32,15) wird von Eph 6,2-3 bestätigt, wo das Gebot "Ehre Vater und Mutter" als das erste mit einer Verheissung bezeichnet wird. Diese Aussage stimmt nur, wenn man dieses Gebot als das *erste* der *zweiten* Tafel versteht, da ja die vorausgehenden Gebote der *ersten* Tafel ebenfalls Verheissungen haben.



Eph 6,2-3: "Ehre deinen Vater und deine Mutter" – das ist das erste Gebot mit Verheissung – "auf dass es dir wohlgehe und du lange lebst auf der Erde."

Mit dieser Aufteilung auf zwei Gebotstafeln wird auch Mk 10,21 verständlicher. Wenn Jesus zum reichen Jüngling sagte: "Eins fehlt dir; geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach!", sprach er damit die erste Gebotstafel an, die Jesus im ersten Teil seiner Antwort noch schuldig geblieben war, weil er nur die (Nächstenliebe-)Gebote der zweiten Tafel aufgezählt

hatte (vgl. Mk 10,19). Ausserdem macht dieser Aufruf klar, dass die Liebe zum Geld gegen die (Gottesliebe-)Gebote der ersten Tafel verstösst (vgl. Mt 6,24). Habsucht ist Götzendienst (Kol 3,5)!

Die erste Tafel bezieht sich auf das höchste Gebot, **Gott zu lieben**. Die zweite auf das zweithöchste, welches aber dem höchsten gleichkommt: den **Nächsten zu lieben** (Mt 22,36-40). Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung (Röm 13,10). Gott geht es um Beziehungen. Wer das kapiert, ist "nicht fern vom Reich Gottes" (Mk 12,32-34).

Gottes Gesetz gesetzmässig gebrauchen

Die Zehn Gebote haben auch im Neuen Bund ihre Bedeutung. Wichtig ist, dass wir sie als Gottes Gesetz auch gesetzmässig gebrauchen (1 Tim 1,8).

1 Tim 1,8: Wir wissen aber, dass das Gesetz gut ist, wenn jemand es gesetzmässig gebraucht,

1. Wir können Gottes Gesetz nur aus der Gemeinschaft mit Gott leben. Sobald wir vom beziehungs-mässigen Ansatz abrücken, wechseln wir zur Leistungsschiene (Gesetzlichkeit) und werden dadurch auf unsere menschliche, Gott-unabhängige Kraft zurückgeworfen.

2. Wir müssen vor allem auf dasjenige Gebot achten, in welchem wir am schwächsten sind. Denn: Wenn wir *ein* Gebot verletzen, haben wir *alle* Gebote gebrochen (Jak 2,10-11). Wir können Gottes Willen nur immer ganzheitlich erfüllen, nie aber einseitig. Deshalb lässt sich moralisches Versagen nicht kompensieren.

3. Während wir uns in ethischer Hinsicht also auf unsere Schwachheiten konzentrieren sollen, ist es in Bezug auf unsere von Gott geschenkten Begabungen genau umgekehrt. Wir dürfen in unseren Begabungen einseitig sein! Ja, wir sollen in diesem Bereich ausdrücklich Mut zur Einseitigkeit haben! Wir dürfen im Bereich unserer Begabungen unsere Schwachheiten feiern, weil sie uns von Aufgaben entlasten und unserem Begabungen-Portfolio umso mehr Profil geben (vgl. 1 Kor 12,14-21)!

Die Lehre vom Alten und Neuen Bund beinhaltet auch theologische Fragen über Gottes Bund mit dem Volk Israel und der Lebenswirklichkeit der Patriarchen. Obwohl diese Themen den Rahmen dieses Moduls sprengt, im Folgenden ein paar Hinweise für Interessierte:

Land und Hand Gottes

Unabhängig von den zwei Bündnissen, die sowohl im Alten wie im Neuen Testament parallel auftreten,⁷ kann man die Bibel selbstverständlich in eine Zeit *vor* und *nach* Jesus Christus einteilen. Das gilt vor allem auch in Bezug auf göttliche Verheissungen, die für das gläubige Israel sowohl *vor* wie *nach* Christus das Land Israel mit einschliessen, während sie erst *nach* Christus auch auf die Heidenchristen ausgedehnt werden, allerdings nicht in Bezug auf das Land, sondern "nur" auf die Hand Gottes (vgl. Joh 10,28-30; Apg 15,15-18).

Die Ablehnung des Messias (griechisch: Christus) hat für Israel direkte Auswirkungen auf die Landverheissung (Mt 23,37-39). Darin liegt der Grund, weshalb das Volk Israel bis zur Wiederkunft des Herrn Jesus in Jerusalem nicht zur Ruhe kommen wird (vgl. Dan 9,26).

Wiedergeburt vor Jesus Christus?

Eine Wiedergeburt ist theologisch erst *nach* Tod und Auferstehung von Jesus Christus möglich (vgl. Joh 3,14-15). Trotzdem wird durch das Leben von Abraham (vgl. 1 Mose 15,6; Röm 4,3) und David (vgl. Röm 4,6-8) klar: Wie sie eine Vorwegnahme der Glaubensgerechtigkeit erlebt hatten, erlebten sie wohl auch eine Vorwegnahme der Wiedergeburt.⁸

⁷ Im Alten Testament ist der Neue Bund eine "erlebte Verheissung", im Neuen Testament bleibt der Alte Bund eine "erlebte Option".

⁸ vgl. Johannes Calvin, Institutio Christianae Religionis, Buch 2, Kapitel 3,9. 1997. S. 172; Buch 2, Kapitel 11,9-10. S. 280-281; Buch 3, Kapitel 14,19. S. 515; Buch 3, Kapitel 17,6. S. 533-534; Buch 4, Kapitel 1,24. S. 701

6. Dankbarkeit (4. Mose 13-14)

Dankbarkeit ist mehr als nur Höflichkeit. Dankbarkeit ist eine Haltung, die uns ein positives Lebensgefühl und Glauben schenkt.

Wir sehen das am Beispiel vom Volk Israel. Es sollte in 4. Mose 13-14 ins verheissene Land einziehen, um dieses einzunehmen. Doch die Nachricht von grossen und starken Feinden liessen alle verzweifeln. Alle? Nein, nicht ganz. Josua und Kaleb waren mit Mose und Aaron die Ausnahme. Ein genauer Blick lohnt sich.

1. Mose schickte Kundschafter ins verheissene Land. Alle Kundschafter stellten fest: Das verheissene Land war ein gutes Land (4 Mose 13,26-27; 14,6-8)!
2. Alle Kundschafter stellten ebenfalls fest, dass das verheissene Land von starken Feinden bewohnt war (4 Mose 13,28-29)
3. Das Volk Israel, wohl samt dem fremden Volk unter ihnen (2 Mose 12,38; 4 Mose 11,4), murrte daraufhin sofort gegen Mose (4 Mose 13,30)
4. Zehn Kundschafter (also alle mit Ausnahme von Josua und Kaleb) waren nun der Meinung, dass dieses Land uneinnehmbar sei (4 Mose 13,31).
5. Als ob sie das Volk noch mehr hätten entmutigen müssen, gaben diese zehn Kundschafter noch eins oben drauf, indem sie "ein böses Gerücht über das Land aufbrachten" (4 Mose 13,32). Sie behaupteten, dass das Land seine Bewohner fresse. Ausserdem habe es so grosse Riesen, dass sie sich wie Heuschrecken vorkamen (4 Mose 13,33).
6. Jetzt gab es im Volk Israel kein Halten mehr. Sie murrten gegen Mose, weinten die ganze Nacht durch und wollten sich schliesslich einen Anführer wählen, der sie wieder zurück nach Ägypten bringen würde (4 Mose 14,1-4).
7. Mose und Aaron fielen daraufhin "auf ihr Angesicht vor der ganzen Versammlung der Gemeinde der Israeliten" (4 Mose 14,5). Sie wollten und konnten nicht gegen das Volk ankommen. Sie gaben den Fall öffentlich an Gott ab.
8. Josua und Kaleb wollten das Volk ermutigen und ihre Meinung ändern (4 Mose 14,6-9).
9. Doch das Volk wollten Josua und Kaleb lieber steinigen, als auf sie zu hören (4 Mose 14,10).
10. Dann schreitet Gott ein. Er zerstört das Volk um Moses Willen zwar nicht, doch lässt niemand in das verheissene Land einziehen. Gottes Begründung lässt tief blicken:

4 Mose 14,21-23: Jedoch, so wahr ich lebe und von der Herrlichkeit des HERRN die ganze Erde erfüllt werden wird: alle die Männer, die meine Herrlichkeit und meine Zeichen gesehen haben, die ich in Ägypten und in der Wüste getan habe, und mich nun zehnmal geprüft und nicht gehört haben auf meine Stimme, werden das Land nicht sehen, das ich ihren Vätern zugeschworen habe! Alle, die mich verachtet haben, sollen es nicht sehen.

Soweit die Geschichte. Nun müssen wir uns fragen: Wieso liess sich das Volk so schnell entmutigen? Wieso waren sie so schnell bereit, vom verheissenen Land abzulassen, um in die Sklaverei zurückzukehren? Wer oder was konnte sie dahin bringen, was Pharao mit seinem ganzen Heer nicht fertiggebracht hatte?

Eine Ursache liegt sicher im verklärten Bild, das die Israeliten – und vor allem auch das "hergelaufene Volk" unter ihnen (4 Mose 11,4) – von Ägypten hatten (2 Mose 16,3; 4 Mose 11,4-6.18; 20,5).

Diese verklärte Erinnerung an Ägypten ist erstaunlich. Ich bin überzeugt, dass dies nur möglich war, weil die Israeliten das Ägypten in ihren Herzen mittrugen. Sie nahmen denn auch die "Götzen Ägyptens" (Hes 20,6) mit auf die Reise zum verheissenen Land (Hes 20,6-8.15-16; Amos 5,25-26; Apg 7,39-43).



Weil Ägypten in den Herzen der Israeliten war, hatten sie die ägyptische Sklaverei bald in verklärter Erinnerung und eine schnell auslösbare Bereitschaft, wieder nach Ägypten zurückzukehren.

Was sagt uns diese Geschichte heute?

1. Die Sklaverei in Ägypten steht für die Sklavenherrschaft der Sünde, die sich in schädlichen Süchten zeigt.
2. Wir alle sind durch den Glauben an Jesus Christus von dieser Herrschaft befreit worden. Wir befinden uns auf dem Weg ins verheissene Land.
3. Die Frage, die sich uns stellt, ist folgende: **Schauen wir zurück auf Ägypten?** Tragen wir in unserem Herz noch etwas von Ägypten mit? Ich bin überzeugt, dass wir das alle mehr oder weniger machen. Deshalb ruft uns die Bibel auf:

Kol 3,5-6: Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Lust und Habsucht, die Götzendienst ist. Um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes.

Manche Dinge, die Kol 3,5-6 aufzählt, werden uns als "Trostr verkauft". Der Dienst für Gott bringt uns nicht nur viel Freude, ja, den *Geist* der Freude (1 Thess 1,6). Der Dienst für Gott bringt uns auch Leiden (Apg 14,22).

Apg 14,22: Sie stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, im Glauben zu verharren, und [sagten], dass wir durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes hineingehen müssen.

Wenn wir dann so am Leiden sind, kommt die Versuchung, uns mit falschem Trost zu trösten. Eben zum Beispiel mit Unzucht (Internet-Porno), Unreinheit (unreine romantische Gedanken), Leidenschaft (Neid), böse Lust (Rachegeanken), Habsucht (Geldliebe). Vielleicht kommt sogar eine "**verklärte Erinnerung**" an "alte Tage" auf? An Tage der Sklaverei, die uns jetzt so "charmant anlächeln"?

Wenn wir solche Gedanken in uns aufkommen lassen, werden wir geistlich schwach. Der **feige Rückzug** in die Sklaverei wird zum ernsthaften Thema in unserem Leben. Wie können wir verhindern, dass wir so enden? Wie haben das denn Josua und Kaleb gemacht?

Josua und Kaleb waren sich sicher, dass der "HERR mit uns ist" (4 Mose 14,9). Wieso konnten sie sich dessen so sicher sein? Weil sie die *Zeichen* von Gott gesehen haben (4 Mose 14,21-23)! Diese *Zeichen* zeigen zu Gott. *Zeichen* haben eine Botschaft: Gott ist gut!

Josua und Kaleb schauten also nicht nach Ägypten zurück, sondern auf Gottes Zeichen und damit auf Gott selbst. Das bewirkte in ihnen Dankbarkeit. Dankbarkeit ist eine innere Verpflichtung gegenüber dem Schenkenden.

Gott hatte dem Volk Israel immer wieder Hilfe geschenkt. Josua und Kaleb, samt Mose und Aaron, waren sich sicher, dass Gott ihnen auch in Zukunft helfen wird (4 Mose 14,9), wie er ihnen auch in der Vergangenheit geholfen hat (4 Mose 14,13-14)! Deshalb hatten sie Mut und Glauben.

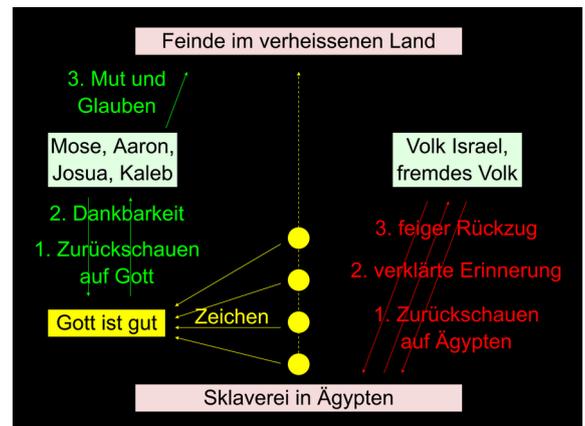
Der Schlüssel für geistlichen Sieg heisst Dankbarkeit (vgl. Ps 50,23; Hebr 12,28).

Ps 50,23: Wer Dank opfert, verherrlicht mich und bahnt einen Weg; ihn werde ich das Heil Gottes sehen lassen.

*Hebr 12,28: Deshalb lasst uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, **wodurch** wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht.*

Wenn also Tage des Leidens kommen, und sie werden kommen, so lasst uns nicht auf falschen Trost setzen! Falscher Trost geht auf falsche Schlussfolgerungen und falsche Ziele zurück.

Wenn wir durch schwierige Zeiten hindurchgehen, dann lasst uns auf *das* sehen, was Gott *für* uns und *an* uns getan hat. Dabei kann es eine Hilfe sein, wenn wir ein geistliches Tagebuch schreiben. Das hat Mose auch gemacht. Wir nennen es heute die "fünf Bücher Mose" (2 Mose 24,4a; 34,27; 5 Mose 31,9.24).



Zehn Gebote (2 Mose 20,2-17)	Vaterunser (Mt 6,9-13)
<p>Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus herausgeführt habe.</p>	<p>Unser Vater</p>
<p>Du sollst keine andern Götter haben neben mir. Du sollst dir kein Götterbild machen, auch keinerlei Abbild dessen, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was in den Wassern unter der Erde ist. Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern, an der dritten und vierten Generation von denen, die mich hassen, der aber Gnade erweist an Tausenden von Generationen von denen, die mich lieben und meine Gebote halten.</p>	<p>im Himmel, (Wen habe ich im Himmel? Und ausser dir habe ich an nichts Gefallen auf der Erde. Ps 73,25)</p>
<p>Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht zu Nichtigem aussprechen, denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen zu Nichtigem ausspricht.</p>	<p>geheiligt werde dein Name.</p>
<p>Denke an den Sabbattag, um ihn heilig zu halten. Sechs Tage sollst du arbeiten und all deine Arbeit tun, aber der siebte Tag ist Sabbat für den HERRN, deinen Gott. Du sollst an ihm keinerlei Arbeit tun, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Vieh und der Fremde bei dir, der innerhalb deiner Tore wohnt. Denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist, und er ruhte am siebten Tag; darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.</p>	<p>Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.</p>
<p>Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit deine Tage lange währen in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt.</p>	<p>Unser tägliches Brot gib uns heute.</p>

Du sollst nicht töten.	Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Du sollst nicht ehebrechen.	
Du sollst nicht stehlen.	
Du sollst gegen deinen Nächsten nicht als falscher Zeuge aussagen.	
<p>Du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren. Du sollst nicht begehren die Frau deines Nächsten, noch seinen Knecht, noch seine Magd, weder sein Rind noch seinen Esel, noch irgend etwas, was deinem Nächsten gehört.</p>	Und führe uns nicht in Versuchung , sondern erlöse uns von dem Bösen.

Zusatz von mehreren späteren Handschriften zum Unser-Vater-Gebet, wahrscheinlich nach 1. Chronik 29,11:
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Ursprünglich folgt Matthäus 6,14-15 unmittelbar auf das Unser-Vater-Gebet:

*Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt,
 so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben;
 wenn ihr aber den Menschen ihre Vergehungen nicht vergebt,
 so wird euer Vater auch eure Vergehungen nicht vergeben.*

7. Gesetzlichkeit und Glaube – im Alten Testament

Die biblische Spiritualität unterscheidet zwischen Gesetzlichkeit und Glauben. Das Problem beider Begriffe besteht darin, dass sie im griechischen Urtext mehrere Bedeutungen und Verwendungen haben.

So bedeutet zum Beispiel das griechische Wort für **Glauben** (πίστις) nicht nur *Glauben*, sondern gleichzeitig auch *Treue* und *Vertrauen*. Wenn wir πίστις also mit *Glauben* übersetzen, müssen wir uns bewusst sein, dass dieser Begriff *beziehungsorientiert* zu verstehen ist.

Der Begriff **Gesetzlichkeit** sucht man im griechischen Urtext des Neuen Testaments vergebens. Trotzdem kommt er sinngemäss vor. Die Bibel gebraucht hierfür den griechischen Begriff für **Gesetz** (νόμος), der gerade in den Paulusbriefen verschiedene Bedeutungen haben kann, die notabene im gleichen Satz vorkommen können (vgl. Gal 4,21).

- **Gesetz**mässigkeit (vgl. Röm 3,27; 7,21)
- Das **Gesetz** Mose im engeren Sinne als mosaisches Gesetz: 2.-5. Mose (vgl. Gal 3,17)
- Das **Gesetz** Mose im weiteren Sinne samt Schöpfungs- und Patriarchengeschichte: hebräisch *Tora*, griechisch *Pentateuch*, deutsch: 1.-5. Mose. (vgl. Gal 4,21b)
- **Gesetzlichkeit** als theologisches System auf der Grundlage des mosaischen Gesetzes, welches im Gegensatz zum Glauben steht (vgl. Gal 4,21a).

Im Galaterbrief macht die Bibel eine grobe Unterscheidung zwischen Glauben und Gesetzlichkeit (Gal 4,21-31), indem die Freiheit im Glauben vom Gesetz Moses (2.-5. Mose) abgegrenzt wird. Im Römerbrief wird diese Unterscheidung dahingehend verfeinert, dass Gesetzlichkeit und Glauben *innerhalb* vom Gesetz Moses (3. Mose 18,5; 5. Mose 30,11-16) unterschieden werden (Röm 10,5-8):

Römer 10,5: Gesetzlichkeit	Römer 10,6-8a: Glauben
Denn Mose beschreibt die Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz ist : "Der Mensch, der diese Dinge getan hat, wird durch sie leben." (3 Mose 18,5)	Die Gerechtigkeit aus Glauben aber sagt so: ... "Das Wort ist dir nahe, in deinem Mund und in deinem Herzen." (5 Mose 30,12-14)

3 Mose 18,5 (vgl. Römer 10,5)	5 Mose 30,11-16 (vgl. Römer 10,6-8a)
[1] Und meine Ordnungen und meine Rechtsbestimmungen sollt ihr halten. [2] Durch sie wird der Mensch, der sie tut, Leben haben. Ich bin der HERR.	[1] ... den HERRN, deinen Gott, zu lieben, [2] auf seinen Wegen zu gehen und seine Gebote, seine Ordnungen und seine Rechtsbestimmungen zu bewahren, [3] damit du lebst und zahlreich wirst und der HERR, dein Gott, dich segnet in dem Land, wohin du kommst, um es in Besitz zu nehmen.

3 Mose 18,5: Zweiklang	5 Mose 30,11-16: Dreiklang
1. Werke (Gottes Prinzipien) 2. Segen	1. Liebesbeziehung zu Gott 2. Werke (Gottes Prinzipien) 3. Segen

Gesetzlichkeit = Streben nach Segen	Glauben = Streben nach Gottesbeziehung
Gesetzlichkeit fokussiert auf göttliche Prinzipien, geht aber an der Beziehung zu Gott vorbei.	Glaube ist in der Beziehung zu Gott verankert und beachtet <i>deswegen</i> Gottes Prinzipien.
Der Gesetzlichkeit geht es nur um (Gottes) Segen.	Dem Glauben geht es um die Beziehung mit Gott.

Die **Gesetzlichkeit** steht für eine Religion, der es nur um den Segen geht. Göttliche Prinzipien werden also nur um des Segens befolgt. Dem **Glauben** geht es in erster Linie um eine Liebesbeziehung zu Gott. Göttliche Prinzipien werden *aus* dieser Beziehung und *um* dieser Beziehung willen befolgt. Das war im Alten Testament nicht anders als im Neuen (Joh 14,15-16.23).

[1] **Wenn ihr mich liebt,**
 [2] *so werdet ihr meine Gebote halten;*
 [3] *und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit, (Joh 14,15-16)*

Jesus antwortete und sprach zu ihm:
 [1] **Wenn jemand mich liebt,**
 [2] *so wird er mein Wort halten,*
 [3] *und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. (Joh 14,23)*

Gerechtigkeit aus Glauben

Gott zeigte anhand von Abrahams Leben, dass er an einer Liebesbeziehung mit uns interessiert ist. Wer diese Liebesbeziehung eingeht, wird zum Freund Gottes und deshalb von Gott als "okay" bzw. "gerecht" bezeichnet. Diese Liebesbeziehung zu Gott verändert uns, was sich im Gehorsam gegenüber Gottes Geboten zeigt. Ein solcher "Freund Gottes" wird von Gott gesegnet. Die Liebesbeziehung zu Gott ist auch das Ziel des mosaischen Gesetzes (vgl. Röm 10,4).

Gott konnte dem Menschen diesen Weg aber nur eröffnen, indem er über die Sünde der Menschen hinweg sah. Jesus Christus trug alle vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Sünden der ganzen Welt ans Kreuz (Röm 3,25-26). So wurde Gottes Gerechtigkeit wiederhergestellt, weil Gott die Rache für die Sünde stellvertretend an Jesus Christus vollzog (= Sühne).

Gerechtigkeit aus dem Gesetz

Durch das Gesetz Mose gab Gott dem Menschen bekannt, wie ein Leben aussieht, das seinem moralischen Massstab entspricht. Damit eröffnete Gott dem Menschen die theoretische Möglichkeit, Gottes Gesetz der Gotteshand zu entreissen und dieses aus eigener Leistung heraus – ohne Gottesbeziehung – einzuhalten. Gott verspricht solchen Leistungsmenschen, dass er sie auch in ihrer Gott-Unabhängigkeit segnen wird, *wenn* sie denn seinen moralischen Massstäben entsprechen. So bekommt der Mensch die Chance, sich Gott-unabhängig den Segen selbst zu erarbeiten.

"Leider" bleibt dieser Weg nur eine theoretische Möglichkeit, da wir Menschen ohne Gottesbeziehung moralisch versagen. Nur Gott kann uns aus der Gefangenschaft der Sünde als beherrschende Macht (Egoismus) befreien!

Alter und Neuer Bund

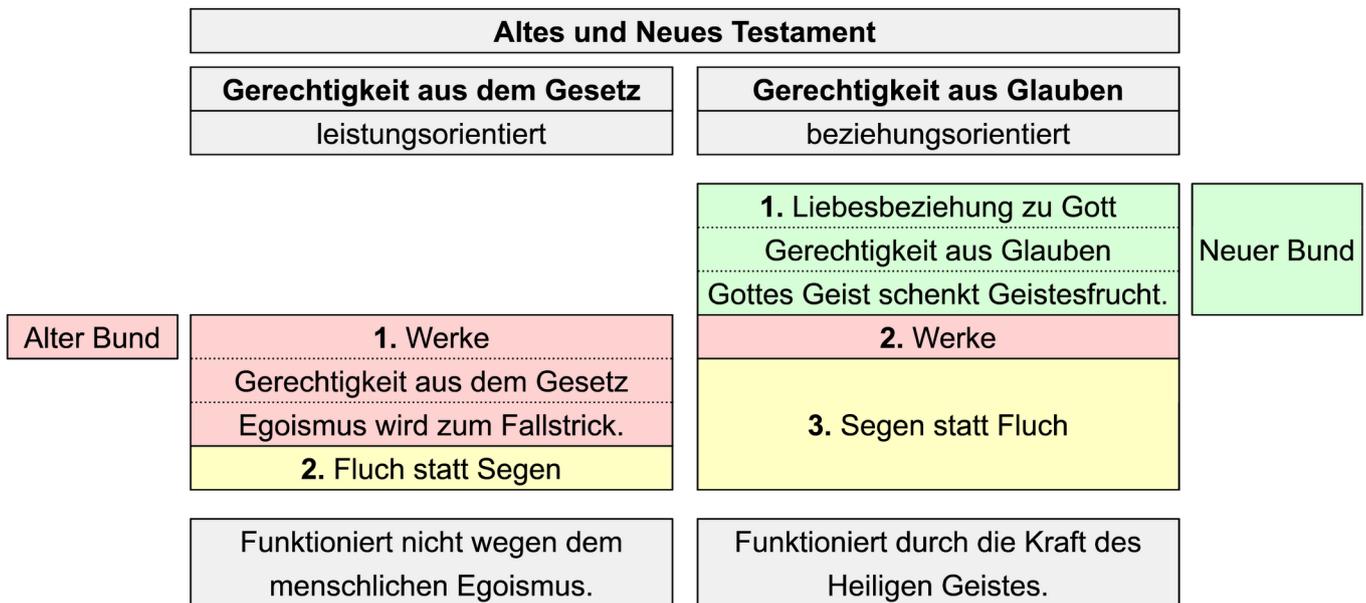
Die "Gerechtigkeit aus dem Gesetz" und die "Gerechtigkeit aus Glauben" sind sowohl im Alten wie im Neuen Testament präsent. Die "Gerechtigkeit aus Glauben" geht auf Abraham (1 Mose 15,6) und sogar noch weiter zurück (vgl. 1 Mose 5,22-24; Hebr 11,5-6). Die "Gerechtigkeit aus dem Gesetz" geht auf das Gesetz Mose zurück (vgl. 3 Mose 18,5; Röm 10,5), bietet sich aber über das Gewissen auch ohne Kenntnis des mosaischen Gesetzes an (vgl. Röm 2,14-15).

Die Heilsgeschichte der Bibel kann in einen Alten und Neuen Bund eingeteilt werden (vgl. Jer 31,31-34; Hebr 8,7-13). Der Alte Bund geht auf Mose, der Neue Bund auf Abraham als Verheissungsempfänger (Gal 3,16-17) und auf Jesus Christus als Vollbringer dieser Verheissung zurück. Der Neue Bund existierte also bereits *vor* Jesus Christus, allerdings "nur" als Verheissung. Die zwei Bündnisse existierten – und existieren weiterhin – nebeneinander. Bei genauer Betrachtung erweist sich der Alte Bund als Zwischenlösung (vgl. Gal 3,17) und Erziehungsmittel auf den Neuen Bund hin (vgl. Gal 3,19.24-25). Beide Bündnisse definieren die Grundlage der Partnerschaft zwischen Gott und Mensch.

Im **Alten Bund** bestand die Grundlage in den Werken. Obwohl sich Gott auch im Alten Bund nach einer Liebesbeziehung zu den Menschen sehnt, ist die Beziehung zu Gott für diesen Bund nicht entscheidend, weil er auf der Grundlage der Werke beruht.

Der **Neue Bund** hingegen beruht auf der Liebesbeziehung zu Gott durch Jesus Christus als entscheidende Grundlage. Die Werke sind *nicht* entscheidend, fließen aber als *Geistesfrucht* aus dieser Liebesbeziehung heraus. Wenn sie ausbleiben, weist das darauf hin, dass die Beziehung zu Gott erkaltet ist (Jak 2,17-26).

Der Neue Bund verschiebt die Aufmerksamkeit von den Werken auf die *Beziehung* zu Gott. Diese Verschiebung des Schwerpunktes lässt die "Gerechtigkeit aus dem Gesetz" alt aussehen. Während sie schon im Alten Bund am menschlichen Egoismus scheitert, wird sie im Neuen Bund infolge ihrer Beziehungslosigkeit bzw. Gott-Unabhängigkeit ins totale Out geschickt. Die Verschiebung des Schwerpunktes von den Werken auf die Beziehung zu Gott wird auch in den entsprechenden Verheissungen des Alten Testaments sichtbar (vgl. Jer 31,31-34; Hes 11,19-20; Hos 2,18-25).



Obwohl wir im Zeitalter des Neuen Bundes leben, darf und muss jeder Mensch selbst entscheiden, in welchem Bund er leben will. Wir können die Bibel auf zwei Arten lesen: leistungs- oder beziehungsorientiert. Gesetzlichkeit und Glauben sind zwei *Lesarten* der Bibel. Die Gesetzlichkeit fokussiert sich auf den Segen und auf das, was man hierfür tun muss. Der Glaube fokussiert sich auf die Gottesbeziehung. *Wie liest du* (Lk 10,25-28)?

*Und siehe, ein Gesetzesgelehrter stand auf und versuchte ihn und sprach: Lehrer, was muss ich getan haben, um ewiges Leben zu erben? Er aber sprach zu ihm: Was steht in dem Gesetz geschrieben? **Wie liest du?***

Er aber antwortete und sprach:

[1] **"Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Verstand**

[2] **und deinen Nächsten wie dich selbst."**

[3] *Er sprach aber zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu dies, und du wirst leben. (Lk 10,25-28)*

Glauben - Liebe

Jetzt müssen wir noch die Begriffe *Glauben* und *Lieben* miteinander verbinden. Wie du den Bibelstellen zur "Gerechtigkeit aus Glauben" entnehmen kannst, sind die beiden Begriffe nicht voneinander zu trennen.

Gott zu glauben bedeutet, Gott zu lieben. Deshalb gebraucht auch das Johannes-Evangelium das Verb **lieben** immer auch im Sinne von **glauben**. Der Glaube liebt und die Liebe glaubt (vgl. 1 Kor 13,7).

Weil sich Glauben in der Liebesbeziehung zu Gott zeigt, fragte Jesus den Petrus nicht nach dessen Glauben, sondern nach dessen Liebe, um sich seiner Führungsqualitäten für das Reich Gottes zu versichern (Joh 21,15-17). Obwohl das Johannes-Evangelium also auf unsere Liebesbeziehung zu Gott zielt (Joh 14,15-16.21; 15,10), die vom Glauben nicht zu trennen ist, macht Joh 20,31 wiederum klar, dass dies nur über den Glauben geht.

*Joh 14,15-16: **Wenn ihr mich liebt**, so werdet ihr meine Gebote halten; und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit, (vgl. Joh 14,21; 15,10)*

*Joh 20,31: Diese aber sind geschrieben, **damit ihr glaubt**, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, **und damit ihr durch den Glauben Leben habt** in seinem Namen.*

Mit der Klärung dieser Begriffe bist du jetzt bereit für die Formel des Glaubens:

1. Glaube – Liebe (zeigen sich in) → **2. Werke** (bewirken) → **3. Segen**

Dem Glauben geht es um die Liebe zu Gott. Die Liebe zu Gott können wir nicht einfach machen, entzündet sich aber an der Dankbarkeit gegenüber Gott (Eph 5,2; vgl. Röm 12,1; Gal 2,20; Kol 2,6-7; Hebr 12,28), der seinen Sohn Jesus Christus für uns hingegeben hat (vgl. Joh 3,16). Lass dich entzünden!

*Joh 3,16: Denn so hat Gott die Welt geliebt, **dass er seinen eingeborenen Sohn gab**, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.*

*Röm 12,1: Ich ermahne euch nun, Brüder, **durch die Erbarmungen Gottes**, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.*

*Gal 2,20: und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, [und zwar im Glauben] an den Sohn Gottes, **der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.***

*Kol 2,6-7: Wie ihr nun den Christus Jesus, den Herrn, empfangen habt, so wandelt in ihm, gewurzelt und auferbaut in ihm und befestigt im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, **darin überströmend mit Danksagung.***

*Hebr 12,28: Deshalb lasst uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, **dankbar sein**, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht.*

Und wandelt in Liebe, wie auch der Christus euch geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat als Gabe und Schlachtopfer, Gott zu einem duftenden Wohlgeruch. (Eph 5,2)